

Gewogen und für zu leicht befunden

Niedersächsische Landesmeisterschaften für Mannschaften im Blitzschach 2017

Wenn man so wie ich vor gut 30 Jahren das letzte Mal an einer Landesmeisterschaft im Mannschaftsblitz teilgenommen hat (damals in NRW als Student), ist die Fahrt zur Niedersächsischen Meisterschaft 2017 mit dem SK Ricklingen eine wirkliche Ehre. Und mag ich noch so viele Jahre hinter einander das Vereinsturnier gewonnen haben, wusste ich doch wohl, dass ich mit realistischen ca. 2000 DWZ im Blitzten dort eher zur unteren Kategorie der Teilnehmer - sagen wir es ruhig: zu den „Patzern“ - gehörte. Umso schöner, dass die wahren Koryphäen des Vereins mich nicht nur mitnahmen, sondern es ein gelungener, weil freundschaftlicher Tag wurde. Natürlich war ich mit meinem Score am Ende nicht zufrieden, hatte ich doch weder etwas „gerissen“ noch versagt; aber mich dennoch im Kreis, pardon, in der Reihe der Mannschaftskollegen Vladimir, Torben und Thomas sehr wohl gefühlt. Auch die meisten Gegner waren ausgesprochen nett und zum Teil mindestens so aufgeregt wie ich. Hat bei allem selbst gemachten mentalen Stress wirklich Spaß gemacht...

Damit wäre eigentlich alles Wesentliche berichtet, wären da nicht einige unsägliche Begleitumstände gewesen, die einer Landesmeisterschaft nicht würdig waren. Eins dazu vorweg. Dem ausrichtenden Verein sind keine Vorwürfe zu machen. Den Schachfreunden des SK Rinteln ist eher beispielhaft zu danken, dass sich immer noch wieder ehrenamtliche Menschen finden, die sich so etwas antun wie die Organisation und Durchführung dieses Turniers und damit allen anderen überhaupt erst den Wettbewerb ermöglichen.

Wir spielen in der Aula einer Schule, die den typischen Hallencharme der späten 70er Jahre versprüht. Offenes Gelände und hübsch zugig um Kopf und Beine herum, so dass der Brettnachbar als erstes seine Winterjacke wieder anzieht, bevor er dem ersten Pferd die Sporen gibt. Dass du ungefähr gefühlte 10 Minuten brauchst, bevor du die Toilette gefunden hast, lässt manchen Teilnehmer die Leistungsfähigkeit seines Blasenschließmuskels auf die Probe stellen. Die Tischreihen sind hübsch puristisch drapiert, allerdings mit Material, welches nicht einmal an den besseren Brettern auch nur annähernd dem Anlass einer Niedersächsischen Meisterschaft entspricht. Die Figuren erreichen in Größe und vor allem Gewicht nicht das Niveau des psychischen und physischen Könnens der Spitzenspieler. Dass z.B. Torben dafür bekannt ist, seine Gegner gerne in der Zeitnotphase mit fünf, sechs Zügen in 2 Sekunden zu beeindrucken, lässt die leichten Plastikläufer in seiner Hand kalt und das Duell heiß werden. Da wird dann nämlich der Lasso-Wurf eines Bischofs über drei Felder der langen Rechtsdiagonale schon einmal zu einem „Slice“ über zwei Nachbartische, was im Curling zur Ehre gereicht, im Schach aber irgendwann selbst die größten Könner nur noch nervt. Ich habe neben den Verlierern einer Runde selten so viele solidarisch heruntergefallene Türme liegen sehen...

Nebenbei konnte ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass Rinteln das bessere Material eventuell gar nicht vor Ort gebracht hatte. Muss man bei einer Landesmeisterschaft Angst haben, dass Material zu Bruch oder verloren geht? Immerhin entsprachen die Uhren höchstem Standard. Aber: Warum muss ein Ortsverein überhaupt für einen solchen Anlass Figuren und Bretter aus dem eigenen Vereinsschrank bereitstellen? Hat der Niedersächsische Schachverband kein Geld? Oder hat er kein Interesse, was man durchaus argwöhnen mag, wo doch nicht einmal eine wirkliche Siegerehrung stattfand und die Verkündigung des Endergebnisses durch den Turnierleiter (der ansonsten einen freundlich feinen Job gemacht hat) nicht im Entferntesten an das niveauvolle Verlesen der Kurzergebnisse eines unserer Vereinsblitzturniere heranreichte.

Mich schockierte die fehlende Wertschätzung durch den zuständigen Verband, die augenscheinlich von den meisten der übrigen Teilnehmer achselzuckend zur Kenntnis genommen wird. Man ist, so scheint es, nicht überrascht. Ich aber habe nach diesem „Werkstattturnier“ Lust darüber nachzudenken, ob die Vereine des Landesverbands Niedersachsen Schach wirklich unter diesen

Umständen hinnehmen müssen oder ob wir alle nur zu bequem sind, um einmal kräftig mit den Füßen aufzustampfen, bis die beim Abwiegen als etwas zu leicht empfundenen Funktionärskönige vom Brett fallen...

Dieses Turnierflair war des Anlasses schlicht und ergreifend nicht würdig. Da halfen auch die lecker geschmierten Brötchen zum Selbstkostenpreis mit der Bitte um eine Spende für die Jugendarbeit nichts. Torben war verschnupft, weil eine dicke Erkältung ihn in den Griff genommen hatte (Gute Besserung!). Ich bin es, weil ich einfach nicht einsehen mag, dass Vereine Abgaben an einen Verband zahlen, der nicht dafür sorgen kann (oder will?), einen angemessenen Rahmen für seine Landesmeisterschaften zu schaffen, und sei es eben nur im Blitzschach. Übrigens wurde Minuten vor dem Beginn beim Aufwärmen noch unter den Teilnehmern darüber spekuliert, ob wir den Modus 5 Minuten pro Partie spielen würden. Es stand tatsächlich nichts darüber in der Ausschreibung...

In die Provinz fahren zu müssen, lässt sich in einem Flächenland wie Niedersachsen sicherlich nicht vermeiden, aber provinziell müsste es bei einer Landesmeisterschaft nun wirklich nicht zugehen. Bewundernswert, wenn du dich dafür aus Tostedt in der Nordheide nach Rinteln aufmachst. Jammerschade aber für den ach so intelligenten Schachsport, der mit solchen Dummheiten in der breiten Öffentlichkeit auch weiterhin keine Chance gegenüber Skat, Kegeln und Miniaturgolf haben wird. Ob es die Funktionäre kümmern wird?

Thomas Wemheuer-Linkhof